



BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

 Bildungsplan 2016

Griechisch als dritte Fremdsprache

Profilfach

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/292

- I. Der Bildungsplan des Gymnasiums gilt für das Gymnasium der Normalform und Aufbauform mit Heim sowie für Schulen besonderer Art.
- II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.
- Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Gymnasium der Normalform vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 4/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.
- Abweichend hiervon tritt der Fachplan Literatur und Theater am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eintreten. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Fach Literatur und Theater in der Kursstufe des Gymnasiums der Normalform und der Aufbauform mit Heim (K.u.U. 2012, S. 122) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 3/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach* ist als Heft Nr. 36 (Profilbereich) Bestandteil des Bildungsplans des Gymnasiums, der als Bildungsplanheft 3/2016 in der Reihe G erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Griechisch	3
1.2 Kompetenzen	5
1.3 Didaktische Hinweise	6
2. Prozessbezogene Kompetenzen	8
2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung	8
2.2 Text- und Literaturkompetenz	8
2.3 Interkulturelle Kompetenz	9
2.4 Methodenkompetenz	10
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	11
3.1 Klassen 8/9/10	11
3.1.1 Wortschatz	11
3.1.2 Satzlehre	13
3.1.3 Formenlehre	14
3.1.4 Texte und Literatur	16
3.1.5 Antike Kultur	18
3.2 Klassen 11/12	21
3.2.1 Wortschatz – Satzlehre – Formenlehre	21
3.2.2 Texte und Literatur	23
3.2.2.0 Texte und Literatur	23
3.2.2.1 Epos	26
3.2.2.2 Lyrik	27
3.2.2.3 Tragödie	28
3.2.2.4 Komödie	30
3.2.2.5 Geschichtsschreibung	31
3.2.2.6 Philosophie	32
3.2.3 Antike Kultur	34
4. Operatoren	36
5. Anhang	38
5.1 Verweise	38
5.2 Abkürzungen	39
5.3 Geschlechtergerechte Sprache	41
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen	42

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Griechisch

Die griechische Literatur und ihr Fortwirken

Der Kampf um Troja und die Erlebnisse karibischer Fischer, die jahrelangen Irrfahrten des Odysseus und der Ablauf eines einzigen Tages im Leben eines Dubliner Zeitungsmitarbeiters – auch Jahrhunderte nach ihrer Entstehung wurden *Ilias* und *Odyssee*, die ältesten griechischen Literaturwerke (um 700 v. Chr.), zur Grundlage zweier herausragender Romane der Moderne und Postmoderne: *Ulysses* von James Joyce (1922) und *Omeros* von Derek Walcott (1992). Die griechische Literatur steht somit, wie sich hier schlaglichtartig zeigt, nicht nur am Anfang eines Jahrtausendealten Traditionszusammenhangs, sie wirkt vielmehr auch kultur- und epochenübergreifend fort.

Mit der griechischen Literatur lernen die Schülerinnen und Schüler grundlegende literarische Gattungen kennen, die bis heute durch ihre Themen, Gestalten und Motive herausfordernd und anregend wirken. In literarischer Form werden menschliche Grundsituationen dargestellt, Fragen von grundsätzlicher Bedeutung aufgeworfen und verschiedene, zum Teil problematische Lösungsoptionen durchgespielt.

Modellhaftes Denken

Das lebhaftes Interesse der Griechen, die Vielfalt des Lebens begrifflich zu erfassen, zeugt von großer Offenheit und der Fähigkeit zu strukturellem Denken. Prägend ist die Tendenz, sich komplexe Zusammenhänge durch Denkmodelle verständlich zu machen. So äußert sich etwa das Bestreben, die Ursprünge der Welt zu erkennen und Naturphänomene zu erklären, sowohl in mythischen Erzählungen als auch in philosophischen Texten. In der Historiographie ist es den Griechen gelungen, auch große Zeit- und Ereignisräume zu strukturieren und Erklärungsmodelle zu entwickeln. Vergleichbares zeigt sich im politischen Bereich, wenn griechische Autoren verschiedene Regierungsformen differenziert beschreiben und argumentativ gegeneinander abwägen.

Das Maß direkter politischer Partizipation, etwa in der attischen Demokratie, erstaunt. Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund haben sich modellhafte Formen auch indirekter Partizipation entwickelt: Im philosophischen Dialog wird über Macht und Missbrauch der öffentlichen Rede diskutiert, Gattungen wie Epos, Lyrik und Tragödie verstehen sich als Möglichkeiten zur Selbstvergewisserung einer Gesellschaft auch über divergente Wertvorstellungen, und visuelle Medien reflektieren oft sozialen Status und Geschlechterrollen. Und nicht zuletzt hat die griechische Architektur unterschiedliche Modelle zur räumlichen Strukturierung der Kommunikation, sei es der Menschen untereinander oder mit den Göttern, entwickelt.

Neben ihrer Modellbildung prägt die Griechen ihre hohe Flexibilität, fremde Einflüsse aufzunehmen, den eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen anzupassen und so in ihre Kultur zu integrieren. So kann die griechische Kultur gerade in der Gegenwart unter veränderten und sich immer weiter entwickelnden Bedingungen Jugendlichen Anstöße zur Identitätsfindung und Urteilsbildung geben.

Sprache als Mittel der Welterfassung

Die Schülerinnen und Schüler erleben das Griechische als eine Sprache, die hoch differenzierte Mittel bereitstellt, um unterschiedlichste Weltansichten und Vorstellungen nuanciert auszudrücken. Spezifika des Griechischen, wie zum Beispiel der Gebrauch des Artikels oder der Modi, erleichtern die philosophische Abstraktion. Zugleich hat sich die griechische Sprache in unterschiedlichen kulturellen Bereichen als geeignet erwiesen, für komplexe Phänomene treffende Ausdrücke oder wissenschaftliche Fachtermini zu bilden. Dadurch lebt das Griechische in zahlreichen Fremd- und Lehnwörtern fort, die auch heute noch in Alltag, Beruf und Wissenschaft gebräuchlich sind.

Die intensive Beschäftigung mit der griechischen Sprache, Literatur und Kultur verschafft den Schülerinnen und Schülern auf diese Weise ein vertieftes Bewusstsein dafür, wie Sprache und Denken zusammenhängen und Kultur und Gesellschaft sich bedingen.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Griechisch einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im Bildungsplan Griechisch sind vorrangig Themengebiete aus der griechischen Literatur und Kultur berücksichtigt, die Anknüpfungspunkte zur Umsetzung der Aspekte Werte und Normen in Entscheidungssituationen, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Demokratiefähigkeit und Friedensbildung bieten.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Beim Kompetenzerwerb spielen in der Auseinandersetzung mit den Inhalten griechischer Texte besonders die Aspekte personale und gesellschaftliche Vielfalt, wertorientiertes Handeln, Toleranz und Antidiskriminierung eine herausragende Rolle. Die Griechen standen mit ihren Nachbarn im östlichen Mittelmeerraum in intensivem Wirtschafts- und Kulturaustausch, wobei sie sich stets auch ihrer eigenen gesellschaftlichen Situation vergewisserten. Die literarischen Reflexe dieses Verhaltens bieten Möglichkeiten zur Umsetzung der für die Leitperspektive zentralen Fragen nach der Akzeptanz anderer Lebensformen, Möglichkeiten der Konfliktbewältigung und des Interessenausgleichs und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, eigene Haltungen kritisch zu überprüfen und neue Standpunkte einzunehmen.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Die Organisation des eigenen Lernprozesses spielt im Griechischunterricht eine wesentliche Rolle. Das Einüben, Anwenden und Weiterentwickeln von Techniken, Methoden und Strategien in den einzelnen Bereichen des Griechischunterrichts ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihr Denken, Fühlen und Handeln wahrzunehmen, auszudrücken und zu reflektieren. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um sich Lernziele setzen beziehungsweise erreichen zu können und sich im eigenen Handeln als selbstwirksam zu erleben.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Die kontinuierliche Erweiterung von Kompetenzen auf dem Feld von Analyse und Vernetzung sowie die Auseinandersetzung vor allem mit Schriftzeugnissen bieten den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, ihre Eignung für bestimmte Berufsfelder im Sinne der Einschätzung und Überprü-

fung eigener Fähigkeiten und Potenziale festzustellen. Sie lernen darüber hinaus eine stark geschlechterspezifisch gegliederte Gesellschaft, aber auch die Möglichkeiten zur Überwindung der dadurch festgelegten Grenzen kennen.

- **Medienbildung (MB)**

Im Fach Griechisch werden unterschiedliche Medien zur Beschaffung von Information und Wissen genutzt, die auch hinsichtlich ihres Werts analysiert werden. Kommunikation und Kooperation sind wesentliche Aspekte sowohl in der griechischen Literatur als auch in der Verständigung über ihre Inhalte. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeleitet, Ergebnisse ihrer Beschäftigung mit dem Griechischen adressatengerecht zu präsentieren.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Die im Griechischunterricht behandelten Themen eignen sich zur Diskussion über Chancen und Risiken der eigenen Lebensführung, indem die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Lebensumfeld mit den häufig modellhaft vorgestellten Lebensentwürfen der Griechen vergleichen. Gerade die Texte aus der Zeit der attischen Demokratie zeigen, dass Bedürfnisse und Wünsche zum menschlichen Leben gehören, daneben auch Wege zu ihrer Befriedigung oder zum Verzicht. Sie lernen außerdem den Einfluss von Medien auf eine antike Gesellschaft kennen und vergleichen ihn mit dem eigenen Leben in einer Medien- und Informationsgesellschaft.

1.2 Kompetenzen

Im Zentrum des Griechischunterrichts steht die Beschäftigung mit griechischen Texten von hohem Bildungswert. An ihnen machen die Schülerinnen und Schüler vielfältige literarische Erfahrungen und entwickeln ihre Fähigkeiten, mit inhaltlich bedeutsamen und ästhetisch ansprechenden Texten umzugehen und zu begreifen, was Literatur überhaupt ausmacht. Die für das Verständnis anspruchsvoller und komplexer Texte grundlegenden sprachlichen Fähigkeiten erwerben sie während der Lehrbuchphase und erweitern sie anschließend spiralcurricular bei der Lektüre von Originaltexten. Dabei erarbeiten sie sich nicht nur Kenntnisse in den Bereichen Wortschatz, Formenlehre und Satzlehre, die sie bei der Entschlüsselung von Texten anwenden, sondern reflektieren auch die gerade im Griechischen besonders vielfältigen Möglichkeiten, die Wahrnehmung von Mensch und Welt sprachlich nuanciert auszudrücken. Auf diese Weise entwickeln sie ein Bewusstsein für die Funktionsweise von Sprache überhaupt und schulen bei der Wiedergabe dieser Nuancen ihre Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen.

Die Schülerinnen und Schüler bedienen sich zum Erwerb und zur Festigung ihrer sprachlichen Kenntnisse verschiedener Methoden. Sie machen sich deren Spezifika bewusst, wählen die für sie passende aus und greifen auf Erfahrungen beim Erlernen anderer Fremdsprachen zurück. Zu ihrer Methodenkompetenz gehört auch, Hilfsmittel und Medien, die sie beim Erarbeiten, Lernen und Präsentieren einsetzen, kritisch reflektiert zu gebrauchen.

In der Auseinandersetzung mit zunehmend komplexen griechischen Texten üben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Methoden des Umgangs mit Texten: vorerschließen, übersetzen, paraphrasieren, analysieren, deuten, gestalterisch umsetzen. Dabei erfahren sie den Zusammenhang von inhaltlicher Aussage und formaler Gestaltung als prägendes Merkmal von Literatur. Bei der Interpretation berücksichtigen sie zusätzliche Informationen aus dem historisch-kulturellen Kontext eben-

so wie Dokumente der Rezeption. Sie nehmen Stellung zu den Inhalten der Texte und reflektieren dabei ihre eigenen Wertvorstellungen. Auf diese Weise erwerben sie die Fähigkeit, sich mit Freude und Gewinn durch eine informierte und vertiefende Beschäftigung mit Literatur zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit anregen zu lassen.

Durch die Beschäftigung mit Texten und sonstigen Zeugnissen der griechischen Kultur einschließlich ihrer Rezeption entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre interkulturelle Kompetenz aus historischer Perspektive weiter. Die Auseinandersetzung mit historisch distanzierten und oft fremden Inhalten erfordert, sich in andere Perspektiven zu versetzen und fördert so die Fähigkeit zur Empathie. Der Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ folgend fördert der Griechischunterricht das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für vielfältige Lebensentwürfe und Wertvorstellungen, die in der griechischen Kultur in exemplarischer Form und oft zum ersten Mal formuliert worden sind; auch heutige Einstellungen sind von ihnen geprägt.

1.3 Didaktische Hinweise

Die Aussprache wird von der Lehrkraft vorgegeben. Bei der Einführung in die Akzentlehre müssen die Schülerinnen und Schüler bei einfachen Sätzen Akzente und Hauchzeichen selbstständig setzen können: danach wird die korrekte Setzung von Hauchzeichen und Akzenten grundsätzlich nur bei der schriftlichen Reproduktion von Lernwörtern und Lernparadigmen sowie bei Zitaten erwartet. Lautgesetze sollen bei ihrem ersten Vorkommen thematisiert und sowohl bei der Wortschatzarbeit als auch bei der Erarbeitung neuer Formen herangezogen werden.

Im Mittelpunkt der Wortschatzarbeit in der Spracherwerbsphase sollen zum einen Wörter stehen, die in Platons frühen und mittleren philosophischen Schriften mit hoher Frequenz vorkommen. Hinzu kommen zentrale Begriffe aus anderen Bereichen griechischen Lebens, die als Kulturwortschatz besonders häufig die Grundlage für Fremd- und Lehnwörter bilden. Besonderes Augenmerk soll auf Wortbildungsregeln gelegt werden, mit deren Hilfe sich die Schülerinnen und Schüler unbekanntes Vokabular erschließen können. Bei der Einführung neuer Vokabeln und Konstruktionen sollen sie angeleitet werden, auch auf Vorkenntnisse aus anderen Sprachen zurückzugreifen.

Nicht nur die Wortschatzarbeit, sondern auch die Einführung von Grammatik sowie die Übungen sind auf die Textarbeit auszurichten. Syntaktische Phänomene werden vorwiegend induktiv, formale auch deduktiv erarbeitet. Bei der Analyse von Sätzen kann, falls zweckmäßig, auf Satzmodelle zurückgegriffen werden, die den Schülerinnen und Schülern aus dem Deutsch- oder Lateinunterricht bekannt sind. Die Einführung metasprachlicher Termini beschränkt sich auf das für den Übersetzungs- und Interpretationsvorgang Nötige. Beim Übersetzen sollen die Schülerinnen und Schüler im Sinne der Sprachreflexion und des Sprachvergleichs angeleitet werden, die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten des Deutschen bewusst anzuwenden. Dies gilt besonders für Spezifika der griechischen Sprache, wie zum Beispiel die unterschiedlichen Aspekte der Tempusstämme oder die vielfältige modale Färbung von Sätzen. Dabei sollen ungebräuchliche Sprachmuster vermieden werden. Den Schülerinnen und Schülern soll regelmäßig Gelegenheit gegeben werden, ihr Vorgehen zu reflektieren und verschiedene Übersetzungsmethoden zu vergleichen.

Einsatz und Gestaltung von Übungen müssen den Schülerinnen und Schülern deren Funktion und Sinnhaftigkeit transparent machen. Bei der Übung von Formen sollen diese nach Möglichkeit in einen Minimalkontext integriert und übersetzt werden. Die eigenständige Formenbildung ist auf die Einführungsphase des jeweiligen Phänomens zu beschränken. Den Schülerinnen und Schülern wird regelmäßig ermöglicht, eigenständig Defizite zu erkennen und selbstbestimmt aufzuarbeiten. Übungen und Aufgaben sollen dazu so gestaltet sein, dass die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen entsprechend Hilfen und Hinweise erhalten.

Der Übergang zur Originallektüre muss spätestens im ersten Halbjahr des dritten Lernjahres erfolgen. In der Kursstufe können neben den genannten Autoren aus den drei verbindlichen Bereichen (poetische, historische und philosophische Texte) weitere Autoren oder auch Sachthemen behandelt werden.

Der sinnvolle Gebrauch des Wörterbuchs soll rechtzeitig eingeübt werden. In der Kursstufe werden Schülerinnen und Schüler kontinuierlich angeleitet, gezielt und zunehmend selbstständig weitere Hilfsmittel (zum Beispiel Grammatik oder Kommentar) zu benutzen.

Regelmäßig erhalten die Schülerinnen und Schüler bereits in der Lehrbuchphase Impulse, sich von Textinhalten herausfordern und zum Nachdenken anregen zu lassen. Über die bloße Übersetzung hinaus werden sie zu verschiedenen Formen des Umgangs mit Texten angeleitet, wie zum Beispiel Paraphrase, szenische Gestaltung, effektvolle Rezitation, Fortschreibung, Gegenrede. Die Lehrkraft führt die Schülerinnen und Schüler auch in Methoden der Bildinterpretation ein; sie lernen dabei die Spezifika griechischer Kunstgattungen kennen. Rezeptionsdokumente sollen zur Erhellung des griechischen Ausgangstextes und zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit demselben herangezogen werden. Eine umfassende inhaltliche Ausdeutung um ihrer selbst willen ist bei Rezeptionstexten und -bildern nicht intendiert.

Den Schülerinnen und Schülern soll die unterschiedliche Aussprache des Alt- und Neugriechischen vermittelt werden, so dass sie auf der Ebene von Einzelwörtern oder kurzen Phrasen Altgriechisches im Neugriechischen benennen können. Unter gegebenen Voraussetzungen können, zum Beispiel im Zusammenhang mit einer Griechenlandfahrt, auch einfache Wendungen zur Kommunikation in typischen Alltagssituationen eingeübt werden.

Nach Möglichkeit soll der Griechischunterricht durch Besuche außerschulischer Lernorte bereichert werden, zum Beispiel durch Museumsexkursionen, Besuch von Ausstellungen, Vorträgen und Theateraufführungen sowie durch Studienfahrten in das Gebiet des antiken Hellas.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung

Ein wesentliches Element des Griechischunterrichts ist es, über Sprache als Mittel der Weltsicht zu reflektieren. Der Vergleich der vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten des Griechischen mit dem Deutschen schult die Fähigkeiten, sich im Deutschen nuanciert auszudrücken und über Sprache zu reflektieren. Mithilfe der metasprachlichen Terminologie beschreiben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Phänomene.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sprachliche Phänomene analysieren und Gesetzmäßigkeiten herausarbeiten
2. sprachliche Phänomene in vorgegebene Kategorien einordnen und terminologisch richtig benennen
3. morphologische, syntaktische und semantische Erscheinungen des Griechischen mit Deutsch und modernen Fremdsprachen vergleichen und ihr Modell von Sprache differenzieren
4. bei der Übersetzung griechischer Texte in die Zielsprache Deutsch eine passende Ausdrucksform begründet verwenden
5. Spezifika der griechischen Sprache herausarbeiten und die sich daraus ergebenden Perspektiven und Zugänge zur Welt beschreiben

2.2 Text- und Literaturkompetenz

Im Griechischunterricht erleben die Schülerinnen und Schüler, wie Literatur entsteht. Sie gelangen in einem dynamischen Prozess zu einem vertieften eigenen Verständnis griechischer Texte, indem sie sich diese – auch vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen – durch einen ersten Zugang, genaue und aufmerksame Analyse sowie durch Einbeziehung von Sachinformationen, anderen Texten und Rezeptionsdokumenten erschließen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. einen Text sowohl textimmanent als auch unter Einbeziehung weiterer Informationen vorerschließen
2. sich Texte durch Übersetzen und Paraphrasieren erschließen und sich dabei über den Inhalt verständigen
3. auch komplexe Inhalte untersuchen und mögliche Wirkungsabsichten herausarbeiten, indem sie Texte sprachlich, stilistisch und formal analysieren sowie verschiedene Perspektiven einnehmen
4. Übereinstimmungen von Form und Inhalt herausarbeiten und so zu ästhetischen Erfahrungen gelangen
5. verschiedene Übersetzungen und Interpretationsansätze vergleichen

Die Schülerinnen und Schüler können

6. ihr Textverständnis durch Hintergrundinformationen erweitern
7. die Ergebnisse ihrer Erschließung und Interpretation in Form einer schriftlichen Übersetzung dokumentieren
8. gattungs- beziehungsweise textsortentypische Merkmale eines Textes herausarbeiten sowie intertextuelle Bezüge analysieren
9. die Produktions- und Rezeptionsbedingungen griechischer Literatur erläutern und deren kultur- und gesellschaftsprägende Funktion beschreiben
10. themenverwandte Texte vergleichen und auswerten
11. durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Rezeptionsdokumenten ihr Text- und Literaturverständnis erweitern und differenzieren
12. die Interpretationsergebnisse auf ihre eigene Erfahrungswelt beziehen und dazu Stellung nehmen
13. ihrem persönlichen Denken und Empfinden in der Auseinandersetzung mit Literatur auch gestalterisch Ausdruck geben

2.3 Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit griechischen Denkmodellen auseinander und vergleichen diese mit heutigen Konzepten. Bei der Beschäftigung mit den Griechen lernen sie nicht nur verbindende Elemente der europäischen Kultur kennen, sondern auch prototypische Formen der Auseinandersetzung mit dem Fremden. Sie differenzieren in historischer Perspektive verschiedene Werte und Normen und beziehen diese auf ihre Lebensgestaltung in der Gegenwart.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Beispiele für das Fortwirken der griechischen Kultur in unterschiedlichen Epochen und geographischen Räumen entdecken und nennen
2. Vertrautes und Fremdes im Leben, Handeln und Denken der Griechen beschreiben und dadurch ihre Sicht auf die eigene Lebenswelt differenzieren
3. in der Einstellung der Griechen gegenüber dem Fremden sowohl Tendenzen der Abgrenzung als auch der Aneignung herausarbeiten und so ihre eigenen Einstellungen im Umgang mit dem Fremden reflektieren
4. verschiedene Ausprägungen griechischer Werte, Normen und Rollenbilder vergleichen und deren Übertragbarkeit auf die Gegenwart überprüfen
5. sich mit Darstellungen menschlicher Grund- und Grenzsituationen in griechischer Literatur auseinandersetzen und erhalten so Anstöße zur selbstbestimmten Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit
6. Einsicht in typische Denkmuster, die in der Kultur der Griechen angelegt sind, gewinnen und diese bei der Strukturierung ihrer eigenen Denkprozesse berücksichtigen

2.4 Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich – unter Berücksichtigung ihrer Erfahrungen aus dem Unterricht in anderen Fremdsprachen – Strategien zum Erlernen einer stark flektierenden Sprache, zur Erschließung von Texten und zur Auseinandersetzung mit einer ihnen zunächst fremden Kultur. Im Sinne der Metakognition reflektieren sie ihre eigenen Lern- und Arbeitsschritte und optimieren ihren persönlichen Lernprozess.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. ihr Vorgehen beim Übersetzen beschreiben
2. verschiedene Methoden zum Aufbau und zur Festigung ihres Wortschatzes beschreiben und eine für sie geeignete anwenden
3. ihre Kenntnisse im Bereich der Grammatik durch Induktion, Deduktion und Analogie sukzessive erweitern und verschiedene Methoden zur Sicherung und Systematisierung anwenden
4. das Ziel von Übungen beschreiben und unter verschiedenen Übungsformen die für sie geeigneten auswählen
5. ihr eigenes Lernverhalten kritisch überprüfen und vor diesem Hintergrund effizienter organisieren
6. persönliche Lernmaterialien so gestalten, dass diese ihren Lernprozess unterstützen
7. geeignete Hilfsmittel einsetzen, um ihre sprachlichen Kenntnisse zu erweitern und einen griechischen Text zu entschlüsseln sowie den Nutzen unterschiedlicher Hilfsmittel bewerten
8. Texte gezielt als Informationsquellen auswerten
9. antike Werke der Kunst und Architektur beschreiben, deuten und dabei methodisch vorgehen
10. Informationen zum Hintergrund eines Textes oder zu übergreifenden Themen beschaffen und sich dabei je nach gesuchter Information begründet für eine geeignete Recherchemethode entscheiden
11. die Qualität ihrer Informationsquellen kritisch überprüfen und ihr Rechercheverhalten reflektieren
12. ihre Arbeitsergebnisse strukturiert, anschaulich und adressatengerecht präsentieren

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 8/9/10

3.1.1 Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich unter Verwendung verschiedener Methoden und Hilfsmittel einen Wortschatz von etwa 800 Wörtern, darunter die häufigsten Wörter in den frühen und mittleren Dialogen Platons. Sie lernen Prinzipien der Wortbildung kennen und erweitern und festigen mit deren Hilfe ihren Wortschatz. Darüber hinaus nutzen sie ihre Wortschatzkenntnisse zunehmend zur Erschließung alltags- und fachsprachlicher Wörter.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) griechische Wörter regelkonform aussprechen	
(2) die Bedeutung unbekannter Vokabeln aus dem Text erschließen	
(3) zum Lernen, Wiederholen und Sichern des Wortschatzes individuell geeignete Methoden (zum Beispiel Visualisierung, lautes Sprechen, Vernetzungen) und Medien (zum Beispiel Vokabelheft, Vokabelkartei, Vokabellernprogramm) anwenden	
P 2.4 Methodenkompetenz 2, 5 F E1 3.1.3.7 Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz F L1 3.1.1 Wortschatz L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen	
(4) zu Lernwörtern grammatische Zusatzangaben (zum Beispiel Stammformen, Genitiv/Genus) nennen	
(5) die Wortart von Wörtern nennen und Wörter nach Wortarten zusammenstellen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2 F D 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen F L1 3.1.1 Wortschatz	
(6) zwischen eigentlicher und übertragener Wortbedeutung unterscheiden (zum Beispiel τὸ ἀργύριον, καταλαμβάνω) und mit entsprechenden Beispielen aus anderen Sprachen vergleichen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 3 F D 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen F L1 3.1.1 Wortschatz	
(7) bei Präpositionen zwischen räumlicher, zeitlicher und übertragener Bedeutung unterscheiden	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 3 F L1 3.1.1 Wortschatz	

Die Schülerinnen und Schüler können

(8) sowohl textbezogen als auch textunabhängig Wörter nach semantischen Kriterien (Sachfeld, Wortfeld, Wortfamilie) sowie grammatischen Kategorien (zum Beispiel Personalpronomina) zusammenstellen

- P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2
F D 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen
F E1 3.1.3.7 Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz
F L1 3.1.1 Wortschatz

(9) elementare Prinzipien der Wortbildung formulieren, den Aufbau von Wörtern (Stamm, Präfix, Suffix; Simplex, Kompositum) und Lautveränderungen (zum Beispiel Assimilation, Ablaut) beschreiben

- P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1

(10) ihre Kenntnisse der Wortbildung bei der Erschließung von Lern- und Zusatzvokabeln anwenden

- P 2.4 Methodenkompetenz 2
F L1 3.3.1 Wortschatz
L PG Selbstregulation und Lernen

(11) aus ihrer Lebenswelt heutige Verwendungen griechischer Wörter und Wortstämme benennen und erläutern (zum Beispiel Eigennamen, Alltagsgegenstände, Werbung)

- P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 1
L VB Alltagskonsum

(12) Fachausdrücke aus anderen Schulfächern, der Berufswelt sowie aus weiteren Bereichen (zum Beispiel Protein, Orchestermusiker, Demokratie) von ihren griechischen Wurzeln her erklären

- P 2.4 Methodenkompetenz 2
F L1 3.3.1 Wortschatz
L VB Alltagskonsum

(13) das vom Lernvokabular vorgegebene Bedeutungsspektrum einiger zentraler griechischer Begriffe (unter anderem ἀρετή, τέχνη, σωφροσύνη) beschreiben und erklären

- P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 5
L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen

(14) Angaben zur Bedeutungs differenzierung im Wörterbuch zunehmend selbstständig nutzen

- P 2.4 Methodenkompetenz 7
F E1 3.2.3.7 Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz
F L1 3.3.1 Wortschatz
L PG Selbstregulation und Lernen

(15) vom Altgriechischen her die Bedeutung einfacher neugriechischer Ausdrücke und Wendungen erschließen

- P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 1
L PG Selbstregulation und Lernen

3.1.2 Satzlehre

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich die Struktur komplexer griechischer Sätze zu erarbeiten. Neue syntaktische Phänomene ordnen sie bereits bekannten zu und festigen sie mit Hilfe systematischer Darstellungen. Sie vergleichen anhand syntaktischer Phänomene die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der griechischen Sprache mit dem Deutschen und mit anderen Sprachen; ihre Erkenntnisse berücksichtigen sie bei der Übersetzung.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) eine einfache Methode zur grafischen Satzanalyse anwenden	
F L1 3.2.4 Texte und Literatur L PG Selbstregulation und Lernen	
(2) an vorgegebenen Beispielen erklären, wie Satzglieder unterschiedlich gefüllt sein können	
P 2.4 Methodenkompetenz 3 F L1 3.1.2 Satzlehre	
(3) den Gebrauch des Artikels benennen (Individualisierung, Generalisierung, Substantivierung) und mit dessen Gebrauch im Deutschen vergleichen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 3	
(4) die syntaktische Zusammengehörigkeit von Wörtern erkennen und erläutern	
(5) zwischen attributiver und prädikativer Wortstellung unterscheiden und gegebenenfalls daraus resultierende Bedeutungsunterschiede erklären	
(6) die semantische und syntaktische Funktion von Kasus mit und ohne Präposition aus dem Kontext erschließen und adäquat wiedergeben	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 4	
(7) den Tempus- und Modusgebrauch des Griechischen mit dem anderer Sprachen vergleichen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 3, 5 F E1 3.2.3.8 Verfügen über sprachliche Mittel: Grammatik F L1 3.2.2 Satzlehre	
(8) die Verwendungsweisen der Modi in Haupt- und Nebensätzen benennen und zielsprachenorientiert wiedergeben	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 4, 5	
(9) die Aspekte der Tempusstämme unterscheiden und deren Nuancen sachgerecht wiedergeben	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 5	
(10) satzwertige Konstruktionen erkennen, analysieren und zielsprachenorientiert wiedergeben	
F L1 3.2.2 Satzlehre	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(11) das Zeitverhältnis, insbesondere bei Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen, aus dem Kontext erschließen und im Deutschen adäquat wiedergeben	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 4	
(12) die Verwendungsweise eines Partizips analysieren, benennen und sachgerecht wiedergeben (attributiv, substantiviert, adverbial, als Ergänzung des Prädikats)	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 1	
(13) bei adverbialen Partizipialkonstruktionen das jeweilige logische Verhältnis aus dem Kontext erschließen und benennen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2	
(14) die Negationen οὐ und μή, auch in Zusammensetzung oder Häufung, sachgerecht wiedergeben	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 5	

3.1.3 Formenlehre

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich, indem sie sich mit griechischen Lehrbuchtexten auseinandersetzen, die Grundlagen der Formenlehre; weitere Formen erschließen sie zunächst unter Anleitung mithilfe bekannter Regeln aus Texten der Originallektüre. Sie gewinnen einen Einblick in das System der Formenbildung und wenden ihre erworbenen Kenntnisse bei der Formenanalyse zunehmend selbstständig an.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) ihre sukzessiv erworbenen Kenntnisse der wichtigsten Lautgesetze bei der Analyse von Formen zunehmend selbstständig anwenden	
P 2.4 Methodenkompetenz 3 L PG Selbstregulation und Lernen	
(2) Grundelemente der griechischen Nominalflexion sowie deren Funktion benennen (Stamm, Kasus- und Numerusendung, Genuskennzeichen der Adjektive)	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2	
(3) Formen von Substantiven, Adjektiven und Pronomina (Personal-, Possessiv-, Interrogativ-, Relativ- und Reflexivpronomen, αὐτός) bestimmen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2	
(4) die Kennzeichen der Komparationsformen der Adjektive und Adverbien benennen und bei der Formenanalyse berücksichtigen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(5) die Elemente der Formenbildung thematischer Verben und ihre Funktion benennen (Augment; Tempusstamm: Präsens-, Aorist-, Futur- und Perfektstamm; Modus- und Tempuszeichen; Themavokal; Endungen: Aktiv und Medio-Passiv, primäre und sekundäre; -ντ-, -μεν-, -οτ- als Kennzeichen der Partizipien)	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 2
(6) häufig vorkommende Formen thematischer und athematischer Verben (εἰμί, φημί, εἶμι) sowie von οἶδα, βαίνω und γινώσκω bestimmen und übersetzen	
(7) die Bedeutung der Stammreihe für die Formenbildung erläutern, bei der Einordnung der Formen in ein Paradigma anwenden und für die Formenbestimmung nutzen	
P 2.4	Methodenkompetenz 3
(8) Angaben im Wörterbuch zum Formenbestand zunehmend selbstständig nutzen	
P 2.4	Methodenkompetenz 7
L MB	Information und Wissen
L PG	Selbstregulation und Lernen
(9) zum Lernen und Wiederholen der Formen individuell geeignete Methoden (zum Beispiel Visualisierung, lautes Sprechen, Übersichten) und Medien (zum Beispiel Lernplakate) anwenden	
P 2.4	Methodenkompetenz 3
L PG	Selbstregulation und Lernen

3.1.4 Texte und Literatur

Die Schülerinnen und Schüler wenden ihre in den Bereichen Wortschatz, Satzlehre und Formenlehre erworbenen Kompetenzen bei der Erschließung von Lehrbuchtexten und bei der Lektüre früher und mittlerer Schriften Platons zunehmend selbstständig an. Bei der Übersetzung der Texte wählen sie bewusst eine sachgerechte und zielsprachenadäquate Formulierung; dabei überprüfen sie verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der deutschen Sprache, um Nuancen der griechischen Sprache adäquat wiederzugeben. Sie strukturieren die Texte nach formalen und inhaltlichen Kriterien und interpretieren sie zunehmend selbstständig, indem sie auch sachliche und historische Hintergründe einbeziehen.

In der Auseinandersetzung mit Texten Platons erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Welt-sicht um eine philosophische Dimension und überprüfen daran eigene Standpunkte.

Die Schülerinnen und Schüler können	
Vorerschließung	
(1) zunehmend selbstständig Informationen aus dem Textumfeld (zum Beispiel Überschrift, Einleitung) und aus dem Text (zum Beispiel Sachfelder, Wortfelder, Handlungsträger) zusammenstellen	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 1 P 2.4 Methodenkompetenz 8 L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen	
(2) eine vorläufige Inhaltsvermutung, auch unter Berücksichtigung von Sachwissen, formulieren	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 1	
Übersetzung	
(3) aus verschiedenen Satzerschließungsmethoden eine für sie geeignete auswählen und anwenden	
P 2.4 Methodenkompetenz 1 F L1 3.3.4 Texte und Literatur L PG Selbstregulation und Lernen	
(4) übersetzungsbegleitend ihr vorläufiges Textverständnis abschnittsweise darstellen	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 2	
(5) aus dem Bedeutungsspektrum polysemer Wörter zunehmend selbstständig eine im Kontext passende Bedeutung auswählen und ihre Entscheidung begründen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 4	
(6) eine kontextgemäße Bedeutung aus einem Wörterbuchartikel auswählen und ihre Entscheidung begründen	
P 2.4 Methodenkompetenz 7 F L1 3.3.4 Texte und Literatur L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(7) eigene Übersetzungen und die von Mitschülerinnen und Mitschülern unter Benutzung von Fachtermini zunehmend selbstständig analysieren und nötige Korrekturen begründen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 2, 4
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 5
L BO	Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
L MB	Kommunikation und Kooperation
Strukturierung	
(8) sprachlich-formale und inhaltliche Textmerkmale zunehmend selbstständig herausarbeiten (zum Beispiel Textsorte, Personen, Tempora, Modi, Diathesen, Wort- und Sachfelder, sinntragende Begriffe)	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 3
L PG	Selbstregulation und Lernen
(9) aus dem Kontext die Funktion von Partikeln erklären und diese gegebenenfalls zur Gliederung des Textes nutzen	
Rekapitulation	
(10) den Inhalt eines Textes paraphrasieren	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 2
(11) Texte sinngemäß vorlesen und so ihr Textverständnis zeigen	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 4
(12) Abbildungen nach Vorgaben mit dem Text vergleichen	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 11
P 2.4	Methodenkompetenz 9
L MB	Medienanalyse
Reflexion	
(13) ihre inhaltlichen Vorerwartungen mit den bei der Übersetzung gewonnenen Erkenntnissen vergleichen	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 2
(14) Inhalte von Texten mit eigenen Erlebnissen und Einstellungen vergleichen	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 12
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 4, 5
L BTV	Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
L PG	Wahrnehmung und Empfindung
(15) das Entstehen einer philosophischen Reflexions- und Fragehaltung am Beispiel des sokratischen Philosophierens beschreiben	
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 6
L BNE	Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L BTV	Wertorientiertes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können	
(16) Original und gedruckte Übersetzungen unter Anleitung vergleichen	
P 2.1	Reflektierende Sprachbetrachtung 2
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 5
F L1	3.3.4 Texte und Literatur
L PG	Selbstregulation und Lernen
(17) weitere inhaltliche Dimensionen des Textes durch Vergleich mit themenverwandten Texten oder Rezeptionsdokumenten herausarbeiten	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 10, 11
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 1
L MB	Medienanalyse
(18) Textinhalte – auch aus anderen Perspektiven – in anderen Darstellungsformen präsentieren (zum Beispiel szenisch, visuell, auditiv, eigene Textproduktion)	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 3, 13
P 2.4	Methodenkompetenz 12
L BO	Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
L MB	Produktion und Präsentation
(19) Aussagen und Inhalte von Texten durch eigene Recherche ergänzen sowie die Resultate in geeigneter Form und mediengestützt präsentieren	
P 2.4	Methodenkompetenz 10, 12
F D	3.3.1.1 Literarische Texte
F L1	3.3.4 Texte und Literatur
L MB	Information und Wissen; Produktion und Präsentation
L PG	Selbstregulation und Lernen

3.1.5 Antike Kultur

Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein historisches und kulturelles Orientierungswissen über die griechische Antike und nutzen es zur Erschließung und Interpretation von Texten. Sie vergleichen griechische Lebensformen mit der eigenen Lebenswelt und setzen sich damit auch kritisch auseinander. Sie erkennen, dass die griechische Kultur bis in die Gegenwart als prägende Kraft für Europa rezipiert wird; dafür finden sie Beispiele auch in ihrem eigenen Lebensumfeld.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) relevante Informationen zur griechischen Kultur und Geschichte aus Lehrbuch-, Original- und Informationstexten herausarbeiten	
P 2.4	Methodenkompetenz 8
F D	3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte
F L1	3.2.5 Antike Kultur
L MB	Information und Wissen

Die Schülerinnen und Schüler können	
(2) die Entstehung des Alphabets darstellen und das antike Schriftwesen erläutern	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 9 L MB Medienanalyse	
(3) den griechischen Siedlungsraum sowie dessen topographische Gliederung (Meer, Berge, Inseln, Festland) in Grundzügen beschreiben	
F G 3.1.3 Griechisch-römische Antike – Zusammenleben in der Polis und im Imperium	
(4) die Bedeutung wichtiger Zentren der griechischen Kultur in verschiedenen Epochen (zum Beispiel Knossos, Milet, Athen, Sparta, Alexandria) erklären sowie zentrale Stätten Athens nennen	
(5) zur zeitlichen Einordnung und Interpretation von Texten Grundkenntnisse über die griechische Ereignisgeschichte (Perserkriege, Peloponnesischer Krieg, Alexanderzug) und über den sozio-kulturellen Kontext anwenden	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 6, 9	
(6) ausgewählte Persönlichkeiten der griechischen Geschichte (zum Beispiel Lykurg, Leonidas, Solon, Perikles, Alkibiades, Alexander) charakterisieren und ihre Bedeutung für Europa erläutern	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 1 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	
(7) politische und kulturelle Unterschiede zwischen Athen und Sparta herausarbeiten	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 3 L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	
(8) die Hauptströmungen der griechischen Philosophie (unter anderem Vorsokratiker, Sophisten, Sokratiker) beschreiben	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4, 6 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
(9) Leben, Prozess und Tod des Sokrates in Grundzügen darstellen	
L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln	
(10) zu den ethisch-philosophischen Positionen des Sokrates Stellung beziehen	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln L VB Chancen und Risiken der Lebensführung	

Die Schülerinnen und Schüler können

(11) Formen und Funktionen religiöser Praktiken bei den Griechen beschreiben und erklären (zum Beispiel Gebet, Opfer, Prozession, Orakel)

P	2.3	Interkulturelle Kompetenz 2
F	G	3.1.3 Griechisch-römische Antike – Zusammenleben in der Polis und im Imperium
F	RAK	3.1.7 Religionen und Weltanschauungen
F	REV	3.1.7 Religionen und Weltanschauungen
F	RISL	3.1.6 Religionen und Weltanschauungen
F	RJUED	3.3.3 LUACH
F	RRK	3.1.7 Religionen und Weltanschauungen
F	RSYR	3.1.7 Religionen und Weltanschauungen
L	BTV	Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

(12) antike Gottheiten und Heldengestalten nennen, sie an ihren Merkmalen erkennen und ihnen Wirkungsbereiche beziehungsweise Mythen zuordnen

(13) die Stellung des Menschen im Spannungsfeld zwischen Schicksalsgebundenheit und Eigenverantwortung an Beispielen aus der Mythologie erläutern

P	2.3	Interkulturelle Kompetenz 6
----------	-----	-----------------------------

(14) zentrale mythische Gestalten charakterisieren und typische Mythenstrukturen (zum Beispiel Orakelerfüllung, Bewährung des Helden) herausarbeiten

P	2.3	Interkulturelle Kompetenz 6
F	L1	3.1.5 Antike Kultur
L	PG	Wahrnehmung und Empfindung

(15) bei der Interpretation von Kunstwerken Stilmerkmale der Archais, der Klassik und des Hellenismus benennen

P	2.4	Methodenkompetenz 9
L	MB	Medienanalyse

(16) Beispiele für das Fortleben der Antike analysieren (zum Beispiel in Kunst, Architektur, Literatur, Film)

P	2.3	Interkulturelle Kompetenz 1
----------	-----	-----------------------------

(17) ausgewählte Bereiche des Alltagslebens beschreiben und mit der eigenen Lebenswelt vergleichen (zum Beispiel Erziehung, Sport, Sklaven, Rollenverteilung von Mann und Frau)

P	2.3	Interkulturelle Kompetenz 2
L	BO	Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung
L	BTV	Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
L	PG	Körper und Hygiene

3.2 Klassen 11/12

3.2.1 Wortschatz – Satzlehre – Formenlehre

Die Schülerinnen und Schüler erweitern, indem sie sich mit griechischen Originaltexten auseinandersetzen, ihre Kenntnisse in den Bereichen Wortschatz, Satzlehre und Formenlehre und setzen sie bei der Lektüre ein. Sie wiederholen häufig vorkommende sprachliche Erscheinungen und systematisieren sie. Auch komplexe Satzstrukturen können sie sicher analysieren. Sie verwenden selbstständig ein Wörterbuch sowie eine systematische Grammatik.

Die Schülerinnen und Schüler können	
Wortschatz	
(1) das Bedeutungsspektrum gattungsrepräsentativer Begriffe (zum Beispiel ἀρχή, τιμή, μῦθος, λόγος) anhand von Originaltexten analysieren und diese bei der Erläuterung griechischer Denkweisen berücksichtigen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 5 P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6 P 2.4 Methodenkompetenz 8 I 3.1.1. Wortschatz (13) L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt	
(2) aus Originaltexten einen autorenspezifischen oder themenbezogenen Wortschatz unter Anleitung zusammenstellen und diesen zur Texterschließung selbstständig anwenden	
P 2.4 Methodenkompetenz 2, 8 L PG Selbstregulation und Lernen	
(3) die Bedeutung auch unbekannter Fachtermini aus verschiedenen Wissenschaften aufgrund ihrer Wortschatzkenntnisse erschließen	
I 3.1.1. Wortschatz (12) L PG Selbstregulation und Lernen	
(4) im Wörterbuch angegebene Junktoren oder Kurzzitate zur Bedeutungsdifferenzierung nutzen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 4 P 2.4 Methodenkompetenz 7 I 3.1.1. Wortschatz (14) L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen	
Satzlehre	
(5) verschiedene Methoden der Satzanalyse (zum Beispiel Einrückverfahren) beschreiben und diese adäquat zur Erschließung von Satzperioden nutzen	
I 3.1.2. Satzlehre (1), (3) L PG Selbstregulation und Lernen	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(6) Übersetzungsmuster für Verschränkungen von Relativ- und Fragesätzen mit satzwertigen Konstruktionen (Aci, Partizipialkonstruktionen) anwenden	
(7) weitere Varianten syntaktischer Phänomene mit bereits bekannten strukturiert zusammenstellen (zum Beispiel weitere Verben mit partizipialer Ergänzung, Modusgebrauch)	
 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2  2.4 Methodenkompetenz 12	
(8) zur Analyse und Systematisierung syntaktischer Phänomene zunehmend selbstständig eine systematische Grammatik nutzen	
 2.4 Methodenkompetenz 7  PG Selbstregulation und Lernen	
Formenlehre	
(9) ihre Kenntnisse von Stammformenreihen zur Bestimmung von Formen und Erschließung von Texten anwenden	
 3.1.3. Formenlehre (7)  PG Selbstregulation und Lernen	
(10) weitere morphologische Phänomene (zum Beispiel Verbaladjektive, Plusquamperfekt, mehrgliedrige Verbformen) analysieren	
(11) autoren- beziehungsweise dialektspezifische Formen mit den entsprechenden attischen Formen vergleichen (zum Beispiel ausbleibende Kontraktion, dorisches α , ionische Formen)	
 2.2 Text- und Literaturkompetenz 8  2.4 Methodenkompetenz 3	
(12) zur Analyse und Einübung von Formen zunehmend selbstständig eine systematische Grammatik nutzen	
 2.4 Methodenkompetenz 7  PG Selbstregulation und Lernen	

3.2.2 Texte und Literatur

3.2.2.0 Texte und Literatur

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit poetischen, historischen und philosophischen Texten, die sie sich sprachlich und inhaltlich erschließen. Sie übersetzen griechische Originaltexte sachgerecht und zielsprachenorientiert und zeigen den Zusammenhang von Inhalt und Gestaltung eines Textes auf. Bei der Interpretation von Texten wenden sie textpragmatische und literaturgeschichtliche Kenntnisse an. Dabei reflektieren sie ihr eigenes hermeneutisches Vorgehen. Sie erkennen grundsätzliche Positionen und Fragestellungen in den Texten und nutzen sie für ihre eigene Werterelexion und Meinungsbildung. Ihr Verständnis griechischer Texte erweitern sie durch eigene produktive Umsetzung sowie durch Vergleich mit verwandten Texten und Rezeptionszeugnissen. Sie erkennen dadurch literarische und geistesgeschichtliche Traditionslinien und können sie beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler kennen wesentliche Inhalte aus jedem der Bereiche

- poetische Texte (nach Wahl: Epos, Lyrik, Tragödie, Komödie),
- historische Texte (zum Beispiel Herodot, Thukydides),
- philosophische Texte (unter anderem Platon, Vorsokratiker).

Die Schülerinnen und Schüler können	
Vorerschließung	
(1) aufgrund von zusätzlichen Informationen und eigenen Vorkenntnissen Erwartungen über Inhalt und Struktur des Textes formulieren	
P I F F L L 2.2 3.1.4. D L1 MB PG Text- und Literaturkompetenz 1 Texte und Literatur (1) Literarische Texte 3.4.2.0 Texte und Literatur Information und Wissen Selbstregulation und Lernen	
(2) zur Beschreibung des Textaufbaus Konnektoren erkennen und ihre Funktion erklären sowie die Personenverteilung beschreiben	
Übersetzung	
(3) textadäquat verschiedene Satzerschließungs- und Übersetzungsmethoden selbstständig anwenden (zum Beispiel vorläufige Übersetzung, analytische und lineare Verfahren)	
P I L 2.4 3.1.4. PG Methodenkompetenz 1 Texte und Literatur (3) Selbstregulation und Lernen	
(4) griechische Texte – gegebenenfalls mithilfe eines Kommentars – sachgerecht und zielsprachenorientiert wiedergeben	
P P P 2.1 2.2 2.4 Reflektierende Sprachbetrachtung 4 Text- und Literaturkompetenz 7 Methodenkompetenz 7	

Die Schülerinnen und Schüler können	
Strukturierung	
(5) die sprachlich-stilistische Gestaltung des Textes sowie gegebenenfalls die Metrik analysieren und auf ihren Bezug zum Textinhalt auswerten	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 4 L PG Selbstregulation und Lernen	
(6) sich mithilfe von zweisprachigen Ausgaben oder Übersetzungen auch in umfangreicheren Werken orientieren und einzelne Textstellen in den Werk- oder Geschehniszusammenhang einordnen	
L PG Selbstregulation und Lernen	
Rekapitulation	
(7) griechische Texte zunehmend sicher paraphrasieren und exzerpieren	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 2	
(8) ihre Aussagen zum Text mit Belegen in korrekter Zitierweise begründen	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 2 F D 3.4.1.1 Literarische Texte F L1 3.4.2.0 Texte und Literatur	
Reflexion	
(9) Merkmale der für die griechische Literatur repräsentativen Gattungen beschreiben und korrekt benennen (Epos, Drama, Lyrik, Geschichtsschreibung, philosophischer Dialog)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 8	
(10) die in einem Text verwendeten sprachlichen, stilistischen und gestalterischen Mittel beschreiben, benennen und ihre Funktion innerhalb des Textes erklären	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 4	
(11) Original und gedruckte Übersetzungen vergleichen	
P 2.1 Reflektierende Sprachbetrachtung 2 P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 5 I 3.1.4. Texte und Literatur (16) F L1 3.4.2.0 Texte und Literatur	
(12) durch den Vergleich von Texten herausarbeiten, wie Themen, Motive und Gattungs-traditionen umgesetzt werden, und dabei gegebenenfalls intertextuelle Bezüge unter Anleitung analysieren und deuten	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 8, 10	
(13) Leerstellen in Texten benennen und mögliche Ergänzungen diskutieren	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 5 F D 3.4.1.1 Literarische Texte F L1 3.4.2.0 Texte und Literatur L MB Kommunikation und Kooperation L PG Wahrnehmung und Empfindung	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(14) Texte mithilfe von Hintergrundinformationen über Autor, Werk, Gattung und historischen Kontext erläutern und die Textaussagen kritisch bewerten	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 6, 8, 10
P 2.4	Methodenkompetenz 10
L MB	Information und Wissen
(15) zeitgebundene und überzeitliche Fragestellungen in den Texten unterscheiden sowie einen begründeten eigenen Standpunkt dazu formulieren	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 12
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 4, 5
L BNE	Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L BTV	Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
(16) eigene Fragestellungen formulieren und bei der Interpretation berücksichtigen und das eigene hermeneutische Vorgehen anhand der dabei erzielten Ergebnisse überprüfen	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 5
F L1	3.4.2.0 Texte und Literatur
L BO	Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
L PG	Selbstregulation und Lernen
(17) Denkmodelle der Griechen in ihrer Fremdheit und Nähe erläutern und charakterisieren (zum Beispiel materialistische und idealistische Weltbilder, zyklische und lineare Entwicklungsmodelle)	
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 6
L BNE	Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung
(18) Texte – auch aus anderen Perspektiven – in andere Darstellungsformen umsetzen und so gestaltend interpretieren (zum Beispiel szenisch, visuell, auditiv, eigene Textproduktion)	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 3, 13
P 2.4	Methodenkompetenz 12
I 3.1.4.	Texte und Literatur (18)
L BO	Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale
L MB	Produktion und Präsentation
L PG	Wahrnehmung und Empfindung
(19) griechische Texte mit Rezeptionszeugnissen vergleichen, die je unterschiedlichen Sichtweisen und Darstellungsabsichten beschreiben und den Traditionsbezug deuten	
P 2.2	Text- und Literaturkompetenz 3, 11
P 2.3	Interkulturelle Kompetenz 1
I 3.1.4.	Texte und Literatur (18)

3.2.2.1 Epos

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit grundlegenden sozialen und anthropologischen Spannungsfeldern auseinander, wie sie von Homer in epischer Form dargestellt werden, und analysieren diese vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen. Sie erkennen in der Analyse zentraler Einzelszenen und durch die Charakterisierung bedeutender Gestalten, dass im Epos grundlegende Fragen, zum Beispiel nach Verantwortung für Familie und Gemeinschaft, Freundschaft und Liebe aufgeworfen werden. Dabei lernen sie die archaische Sicht von Göttern und Menschen, Mann und Frau sowie Individuum und Gesellschaft kennen. Sie verstehen, dass die im Epos dargestellten Verhaltensweisen und Entscheidungen der Protagonisten exemplarischen Charakter haben, und reflektieren deren Handlungsmotive.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) epische Dichtung historisch einordnen und ihre Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen beschreiben (Mykenische Zeit, sogenannte Dunkle Jahrhunderte, Adelsgesellschaft, Sänger an Adelshöfen, Oral Poetry)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 6, 9	
(2) spezifische Themen epischer Dichtung benennen und an Beispielen erläutern (zum Beispiel Wirken der Götter, Weltsicht, Selbstverantwortung und Schicksal, Rache und Gerechtigkeit, Problematik des Helden, Individuum und Gemeinschaft, Krieg und Frieden, Mann und Frau, Ehe und Familie)	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4, 5, 6 L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Mobbing und Gewalt	
(3) Erzählstränge, Leitmotive und narrative Strukturen eines Epos herausarbeiten (zum Beispiel Rückzug Achills, Patroklos, Wiederaufnahme des Kampfes; Telemachie, Apologe, innere und äußere Heimkehr; Zorn, Ehre, Ruhm, Klugheit, Treue, Sehnsucht; Rückblenden, Vorausblicke, Verdichtungen)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3 L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	
(4) ein Epos in seiner Gesamtkonzeption überblicksartig darstellen	
P 2.4 Methodenkompetenz 12 L PG Selbstregulation und Lernen	
(5) die formalen und sprachlichen Charakteristika des Epos korrekt benennen und an einem konkreten Text nachweisen (zum Beispiel Musenanruf, auktoriale Erzählung, Rede, Dialog, innerer Monolog, typische Szenen, Gleichnisse, homerische Kunstsprache, epische Epitheta, Formelsprache)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 8	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(6) an ausgewählten Beispielen mögliche Wirkungen der metrischen Gestaltung beschreiben (Hexameter, Daktylen, Spondeen; Enjambement)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3	
(7) das Handeln wichtiger Gestalten des Epos beschreiben und deren Handlungsmotive erläutern	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 5	
L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
L PG Wahrnehmung und Empfindung	
(8) sich mit den Werten, die dem Handeln zentraler Gestalten des Epos zugrunde liegen, auseinandersetzen	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 12, 13	
L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	
L BTV Wertorientiertes Handeln	

3.2.2.2 Lyrik

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Selbstfindung des lyrischen Ichs und erkennen poetische Ausdrucksformen für menschliche Emotionen. Sie erleben und analysieren, wie überkommene Werte und unterschiedliche Normen verhandelt werden, und erläutern mögliche Kontexte der frühgriechischen Lyrik.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Konstruktion des lyrischen Ichs charakterisieren	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 8	
F L3 3.2.2.3 Poetische Texte	
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
(2) den Situations- und Adressatenbezug, soweit gegeben, herausarbeiten (zum Beispiel in symposiastischer oder paränetischer Lyrik)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 6, 9	
L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	
(3) die Darstellung menschlicher Grunderfahrungen und Extremsituationen in dichterischen Texten analysieren	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 5	
F L1 3.4.2.3 Poetische Texte	
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
L PG Wahrnehmung und Empfindung	

Die Schülerinnen und Schüler können

(4) unterschiedliche Werthaltungen und Lebensentwürfe beschreiben und vergleichen (zum Beispiel Stellenwert kriegerischer und bürgerlicher Tugend, ökonomischen Besitzes und sozialer/politischer Stellung, politische Konzepte, Gerechtigkeit, Verhältnis zu Göttern und Schicksal)

- P** 2.3 Interkulturelle Kompetenz 2, 4
L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen

3.2.2.3 Tragödie

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Konfliktfeldern auseinander, die exemplarisch in dramatischer Form verhandelt werden. Dabei reflektieren sie über die Sichtweisen, Motive und Handlungen der Figuren des Dramas und deuten sie mit Blick auf den Verlauf und das Ergebnis der Handlung. Sie befassen sich sowohl mit der Funktion der Tragödie im Kontext des demokratischen Athens des fünften Jahrhunderts als auch mit der damaligen Aufführungspraxis. Die Schülerinnen und Schüler erkennen dabei, dass sich in der Tragödie Politik und Religion eng verbinden. Sie setzen sich mit philosophischen Theorien zur Wirkung der Tragödie auf den Zuschauer auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) das Theater als Spielstätte der Tragödie und Aspekte der Aufführungspraxis beschreiben

- P** 2.2 Text- und Literaturkompetenz 1

(2) die kultische und gesellschaftlich-politische Funktion der Tragödie erläutern

- P** 2.2 Text- und Literaturkompetenz 6, 9
L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
L VB Medien als Einflussfaktoren

(3) den Aufbau einer Tragödie beschreiben

- P** 2.2 Text- und Literaturkompetenz 8
F D 3.4.1.1 Literarische Texte

(4) die Gestaltungsmittel einer Tragödie benennen (zum Beispiel Stichomythie, Botenbericht, Deus ex machina, Metrik: jambischer Trimeter)

- P** 2.2 Text- und Literaturkompetenz 8

(5) die Personenkonstellation in einem Drama beschreiben

- P** 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3
L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
L PG Wahrnehmung und Empfindung

(6) das Bühnengeschehen beschreiben und darstellen

- P** 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 13
L PG Wahrnehmung und Empfindung

Die Schülerinnen und Schüler können	
(7) das Handeln der auftretenden Personen charakterisieren sowie ihre Argumente und Antriebe herausarbeiten und bewerten	
P	2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 13
P	2.3 Interkulturelle Kompetenz 4
F	D 3.4.1.1 Literarische Texte
L	BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
L	PG Wahrnehmung und Empfindung
(8) die Funktion des Chores in einer griechischen Tragödie charakterisieren (Handlungsträger, Nebenfigur, Kommentator)	
P	2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 8
(9) einen zentralen Konflikt, der in einer griechischen Tragödie modellartig verhandelt wird, beschreiben und zu ihm Stellung nehmen (zum Beispiel Verhalten in Extremsituationen, Verhältnis des Menschen zu Gottheit und Schicksal, Individuum und gesellschaftliche Werte und Normen, Theodizee)	
P	2.2 Text- und Literaturkompetenz 12
P	2.3 Interkulturelle Kompetenz 5, 6
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L	BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
L	PG Mobbing und Gewalt
(10) Theorien des Aristoteles über die Wirkungsweise der Tragödie erläutern	
P	2.3 Interkulturelle Kompetenz 6
(11) tragische Aspekte herausarbeiten (zum Beispiel Hamartia, tragischer Konflikt, tragische Ironie)	
P	2.2 Text- und Literaturkompetenz 10
P	2.3 Interkulturelle Kompetenz 2, 6
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L	BTV Wertorientiertes Handeln

3.2.2.4 Komödie

Bei der Beschäftigung mit den Komödien des Aristophanes untersuchen die Schülerinnen und Schüler, wie die Vielfalt des politischen, gesellschaftlichen, religiösen und kulturellen Lebens im Athen des ausgehenden fünften Jahrhunderts zum Gegenstand komischen Bühnenspiels wird. Dabei arbeiten sie verschiedene Formen und Ebenen des Komischen heraus und setzen sich mit der Frage auseinander, welche Wirkung die öffentliche Verspottung auf der Theaterbühne auf die Zuschauer haben konnte. Sie erkennen die Darstellung von Utopien und Gegenwelten, das Spiel mit dramatischer Illusion sowie den personenbezogenen Spott als charakteristische Merkmale der Alten Komödie.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) das Theater als Spielstätte der Komödie und Aspekte der Aufführungspraxis beschreiben	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 9	
(2) die Aufbauelemente einer Alten Komödie beschreiben (Prolog, Parodos, Agon, Parabase, epeisodische Szenen, Stasimon, Exodos)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 8	
(3) die Gestaltungsmittel und typischen Szenen einer Komödie benennen (zum Beispiel Prügelszenen, Botenbericht, Veränderungen von Raum und Zeit; Metrik: jambischer Trimeter)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 8	
(4) das Bühnengeschehen beschreiben und den Großen Plan des Protagonisten herausarbeiten	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 13 L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen; Wahrnehmung und Empfindung	
(5) Darstellung und Lösung von Konflikten in einer Komödie herausarbeiten	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3 P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 3, 5 L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L PG Mobbing und Gewalt	
(6) verschiedene Formen des Komischen herausarbeiten (zum Beispiel Sprachkomik, Handlungskomik, Slapstick)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 4 I 3.2.2.0 Texte und Literatur (10)	
(7) die sprachliche und stilistische Bandbreite komischen Sprechens erläutern (zum Beispiel Parodie, Obszönitäten, komische Wortbildungen und Metaphern)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 4 I 3.2.2.0 Texte und Literatur (10)	
(8) die politisch-gesellschaftliche Funktion der Komödie und des personenbezogenen Spotts erörtern	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 6, 9 L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	

3.2.2.5 Geschichtsschreibung

Die Schülerinnen und Schüler erfassen in Werken der Geschichtsschreibung unterschiedliche Menschenbilder und Geschichtskonzeptionen. Sie können zur Frage nach Wahrheit und Fiktion beziehungsweise Konstruktion in der Darstellung geschichtlicher Abläufe Stellung nehmen und begreifen historische Werke als politisch-moralische Äußerungen in ihrem zeitgenössischen Kontext. Sie verstehen die Geschichtswerke von Herodot und Thukydides als Beispiele für Modellbildung.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Verwendung unterschiedlicher Quellen (schriftliche, mündliche, materielle, bildliche Quellen) analysieren und bewerten	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 6 L MB Medienanalyse	
(2) die historische Methode des Autors in ihren Grundzügen darstellen (zum Beispiel Autopsie, Quellenkritik, Fiktion, Wertungen)	
(3) narrative Techniken herausarbeiten und beschreiben (zum Beispiel Ich-Perspektive, Stoffdisposition, Darstellung paralleler Ereignisse, erzählender Text und wörtliche Reden, Dramatisierung, Darstellungselemente anderer Gattungen)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 3, 8	
(4) den Umgang des Autors mit den Dimensionen Zeit und Raum beschreiben	
I 3.2.2.0 Texte und Literatur (10)	
(5) Aufbau und Intentionen von Reden analysieren	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 10 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	
(6) herausragende Gestalten des jeweiligen Werkes charakterisieren und bewerten (zum Beispiel Kroisos, Solon, Xerxes, Perikles, Alkibiades, Kleon)	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln L PG Wahrnehmung und Empfindung	
(7) das jeweilige Bild vom Gegner charakterisieren	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 3 L BNE Friedensstrategien L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees L PG Wahrnehmung und Empfindung	
(8) das jeweilige Geschichtswerk in seinen historischen Kontext einordnen	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 6, 9	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(9) die Darstellung historischer Personen und Ereignisse in Geschichtswerken mit der in anderen Gattungen vergleichen (zum Beispiel Xerxes bei Herodot und Aischylos, Alkibiades bei Thukydides und Platon)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 10	
(10) das dem jeweiligen Geschichtswerk zugrundeliegende Menschenbild zusammenfassen	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6 L BNE Friedensstrategien L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
(11) an ausgewählten Beispielen Freiheit und Verantwortung des Menschen als eines geschichtlich handelnden Wesens untersuchen	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4, 6 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	
(12) unterschiedliche Geschichtsmodelle vergleichen (zum Beispiel zyklisch, linear, teleologisch)	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6	

3.2.2.6 Philosophie

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Ursprünge des Philosophierens kennen. Dabei erfahren sie, dass vor allem die Fragen nach dem Woher und Wozu wesentlich für die griechische Philosophie sind. Sie erkennen, dass die Frage nach der ἀρχή das kosmologische Denken der Vorsokratiker prägt.

Darauf aufbauend setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit mindestens einem weiteren philosophischen Teilbereich auseinander: Ontologie/Erkenntnistheorie, Anthropologie/Ethik/Staatstheorie, Rhetorik/Dichtungstheorie. Dabei vergleichen sie anhand zusammenhängender Texte Platons dessen Thesen mit anderen Positionen, vor allem mit solchen der Vorsokratiker und Sophisten.

In der Auseinandersetzung mit philosophischen Aussagen reflektieren die Schülerinnen und Schüler eigene Einstellungen und Positionen und erkennen die Bedeutung der griechischen Philosophie für die europäische Geistesgeschichte.

Die Schülerinnen und Schüler können	
Kosmologie	
(1) mythische und rationale Erklärungen von Weltentstehung und Naturphänomenen differenziert darstellen	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6	
(2) verschiedene Antworten der Vorsokratiker auf die Frage nach der ἀρχή erläutern	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) unterschiedliche Modelle, die den Aufbau der Welt beschreiben, erläutern und vergleichen (zum Beispiel Elemente-Lehre, Materialismus, Atomismus)	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6	
Ontologie/Erkenntnistheorie	
(4) Platons Ideenlehre in ihren Grundzügen beschreiben	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6	
(5) erkenntnistheoretische Konzepte der Vorsokratiker (zum Beispiel Parmenides, Heraklit, Empedokles) sowie der Sophistik (zum Beispiel Gorgias, Protagoras) der platonischen Ideenlehre gegenüberstellen	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6	
Anthropologie/Ethik/Staatstheorie	
(6) Platons Menschenbild (mögliche Aspekte: Leib-Seele-Dualismus, soma-sema, Eros) charakterisieren und gegebenenfalls mit anderen Konzepten vergleichen (zum Beispiel Pythagoras, Atomisten/Epikur, Protagoras-Mythos)	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6	
(7) wichtige Begriffe der platonischen Seelenlehre erklären und ihre Relevanz in anderen philosophischen Teilbereichen aufzeigen (Seelenteile, Präexistenz, Unsterblichkeit, Wiedergeburt, Seelenwanderung, Anamnesis)	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6 L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	
(8) Platons Tugendlehre in ihren Grundzügen darstellen und mit alternativen Modellen der Wertebildung vergleichen (Kardinaltugenden, Frage nach Einheit und Lehrbarkeit von ἀρετή)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 10 P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4 L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
(9) Grundzüge des platonischen Idealstaates darstellen	
P 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4 P 2.4 Methodenkompetenz 12 L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
Rhetorik/Dichtungstheorie	
(10) ausgehend von Platons Auseinandersetzung mit der sophistischen Rhetorik die unterschiedlichen Zielsetzungen von Philosophie und Rhetorik herausarbeiten	
L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	
(11) Aussagen zu Wirkung und Wahrheitsanspruch des gesprochenen Wortes bei den Sophisten und Platon vergleichen und bewerten (zum Beispiel Protagoras, Gorgias)	
P 2.2 Text- und Literaturkompetenz 10	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(12) Aussagen Platons über den dichterischen Prozess sowie die Wirkung von Dichtung wiedergeben	
 MB Medienanalyse	
(13) Platons Aussagen zu Wahrheitsanspruch und Wirklichkeitsbezug der Dichtung beschreiben und dazu Stellung nehmen	
(14) Platons Verwendung literarischer Formen, zum Beispiel Dialog und mythische Erzählung, vor dem Hintergrund seiner Erkenntnis- und Dichtungstheorie erläutern	
 2.2 Text- und Literaturkompetenz 4, 8	

3.2.3 Antike Kultur

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Entwicklung und Struktur der griechischen Gesellschaft und verfolgen deren kulturellen Fortschritt. Sie lernen die Funktion von Institutionen, die das öffentliche und private Zusammenleben in einer Polis regeln, kennen. Vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungswelt reflektieren sie kritisch fremde Denk- und Verhaltensweisen. Die Andersartigkeit antiker Lebensformen fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, die ihnen vertrauten Traditionen und Normen zu hinterfragen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) an Beispielen (Athen, Sparta, Mykene) unterschiedliche Staatsformen erläutern und ihre Entwicklung beschreiben (Monarchie, Oligarchie, Demokratie, Polis, Verfassungen des Solon und des Kleisthenes)	
 2.3 Interkulturelle Kompetenz 6  BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	
(2) Orte und Institutionen gesellschaftlichen Handelns im antiken Athen benennen und ihre Funktion erklären (zum Beispiel Agora als Zentrum des öffentlichen Lebens, Gerichtswesen, Theater, Kultstätten)	
 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4  BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung	
(3) zentrale gesellschaftlich relevante griechische Begriffe erläutern und mit ihrer modernen Bedeutung vergleichen (zum Beispiel νόμος, πολιτεία)	
 2.3 Interkulturelle Kompetenz 4  BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung  BTV Wertorientiertes Handeln	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(4) an ausgewählten Beispielen das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft erörtern und mit heute vergleichen (zum Beispiel Geschlechterrollen, Teilhabe an Entscheidungsprozessen)	
P	2.3 Interkulturelle Kompetenz 4
L	BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung
L	BO Geschlechtsspezifische Aspekte bei der Berufswahl, Familien- und Lebensplanung
(5) die athenische Demokratie mit heutigen Demokratieformen vergleichen	
P	2.3 Interkulturelle Kompetenz 2
F	G 3.4.3 Diktaturen im 20. Jahrhundert als Gegenentwürfe zur parlamentarischen Demokratie (11.2, zweistündig)
F	G 3.4.4 Herrschaftsmodelle im 20. Jahrhundert: Bedrohung von Demokratie und Freiheit (11.2, vierstündig)
L	BNE Demokratiefähigkeit
L	BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
(6) an Beispielen die Entwicklung und Bedeutung kultureller Innovationen beschreiben (zum Beispiel Schrift, Medizin, Kunst, Wirtschaft und Handel)	
P	2.3 Interkulturelle Kompetenz 2
L	BNE Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung
L	MB Medienanalyse
(7) ihre vertieften Kenntnisse über die griechische Antike nach Möglichkeit bei Fachexkursionen und Studienfahrten anwenden	
P	2.4 Methodenkompetenz 12
L	MB Produktion und Präsentation
L	PG Selbstregulation und Lernen

4. Operatoren

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der vorliegenden Liste aufgeführt. Standards legen fest, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler gerecht werden müssen. Daher werden Operatoren in der Regel nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- **Reproduktion (AFB I)**
- **Reorganisation (AFB II)**
- **Transfer/Bewertung (AFB III)**

In den Fächern Latein und Griechisch werden identische Operatoren verwendet, die mit den Fächern Deutsch und Ethik abgestimmt sind. Nicht in allen Fällen ist eine eindeutige Zuordnung eines Operators zu einem Anforderungsbereich möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
analysieren/ untersuchen	formale und inhaltliche Aspekte eines komplexen Ganzen (Wörter, Formen, syntaktische Strukturen, Texte) oder eines Zusammenhangs unter aspektgeleiteten Fragestellungen herausarbeiten und die Ergebnisse strukturiert und systematisiert darstellen	II, III
anwenden/ nutzen	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf eine neue Problemstellung beziehen und zu deren Lösung und zum Erreichen von Zielen einsetzen	II
begründen	Positionen, Auffassungen, Urteile und so weiter bestimmen, argumentativ herleiten und durch Argumente stützen	II, III
belegen	Aussagen durch ein explizit ausgewiesenes Zitat oder einen Verweis stützen	II
(be-)nennen	Gegenständen oder Sachverhalten eine Bezeichnung zuordnen; Begriffe und Sachverhalte aufzählen	I, II
beschreiben	Personen, Situationen, Vorgänge, Sachverhalte oder Zusammenhänge (strukturiert, nicht wertend) mit eigenen Worten darstellen	I, II
bestimmen	Sachverhalte und Inhalte prägnant und kriteriengeleitet feststellen	I, II
bewerten/ erörtern	Textinhalte und Textgestaltungen, Sachverhalte, Aussagen, Maßnahmen, Lösungen und so weiter reflektieren und prüfen und unter Verwendung von Wissen, Methoden und Maßstäben eine eigene begründete Position vertreten	III
charakterisieren	Sachverhalte, Vorgänge, Personen und so weiter in ihren spezifischen Eigenheiten pointiert darstellen, etwas unter leitenden Gesichtspunkten kennzeichnen und gewichtend hervorheben	II
darstellen	Zusammenhänge, Probleme und so weiter unter einer bestimmten Fragestellung strukturiert, sachbezogen und neutral wiedergeben	I, II
einordnen	einen Sachverhalt oder eine Aussage aspekt- und kriterienorientiert in einen Gesamtzusammenhang stellen	II

Operatoren	Beschreibung	AFB
erklären	einen Sachverhalt in einen Begründungszusammenhang stellen, etwas kausal schlussfolgernd herleiten	II
erläutern	einen Sachverhalt veranschaulichen, verdeutlichen, etwas verständlich machen	II, III
erschließen	einen Text für die weitere Bearbeitung methodengestützt aufbereiten, neue Informationen, Erkenntnisse und Sichtweisen herleiten	II
formulieren	ein Ergebnis, einen Standpunkt, einen Eindruck knapp und präzise zum Ausdruck bringen	I, II
gliedern	ein vorgegebenes Ganzes unter bestimmten Aspekten strukturieren und systematisierend, gleichgeordnet und/oder hierarchisiert in seinen Teilen darstellen	II
herausarbeiten	Strukturen, Leitgedanken, Strategien und so weiter aus einem Textganzen/Sachverhalt herauslösen und akzentuiert darstellen	II
interpretieren	Texte auf Erkennen und Verstehen gerichtet auslegen, dazu Textform und Textinhalt in ihren Wechselwirkungen mittels analytischer und gestaltender Verfahren untersuchen mit dem Ziel einer schlüssigen Gesamtauslegung	III
präsentieren	vorbereitete Informationen zu einem Thema strukturiert, medien-gestützt und adressatengerecht vortragen	II
Stellung nehmen	sich zu einer Fragestellung argumentativ und urteilend positionieren	III
übersetzen	zielsprachenorientiert und sprachrichtig wiedergeben	III
unterscheiden	Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten ermitteln	II
vergleichen	Gemeinsames und Unterschiedliches herausarbeiten und gegenüberstellen, gewichtend ein Ergebnis formulieren	II, III
wiedergeben	wesentliche Informationen oder einen Argumentationsgang strukturiert zusammenfassen	I, II
zeigen/aufzeigen	Sachverhalte, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen	I
zusammenfassen	Inhalte und Zusammenhänge von Quellen (Texte, Medien) sachbezogen, strukturiert, komprimiert und auf das Wesentliche ausgerichtet wiedergeben	I, II
zusammenstellen	Begriffe/Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten Gesichtspunkten sammeln	I, II

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P I F L	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P 2.5 Methodenkompetenz 3	
I 3.1.2.2 Klimazonen Europas	
F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik	
L MB Produktion und Präsentation	

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können		Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)		
L ←		... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen		
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)		
L ←		... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←		... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer des Gymnasiums

Abkürzung	Fach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
D	Deutsch
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache
F3	Französisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
GR3	Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
ITAL3	Italienisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
L1	Latein als erste Fremdsprache
L2	Latein als zweite Fremdsprache
L3	Latein als dritte Fremdsprache – Profulfach
LUT	Literatur und Theater
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
PORT3	Portugiesisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre

Abkürzung	Fach
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
RU2	Russisch als zweite Fremdsprache
RU3	Russisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Gestrichelte Unterstreichungen in den gymnasialen Fachplänen

In den prozessbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen sind in der Oberstufe (10–12) zu verorten.

Die gekennzeichneten Stellen reichen über das E-Niveau des gemeinsamen Bildungsplans für die Sekundarstufe I hinaus und sind explizit erst in der Klasse 10 zu verorten.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT